

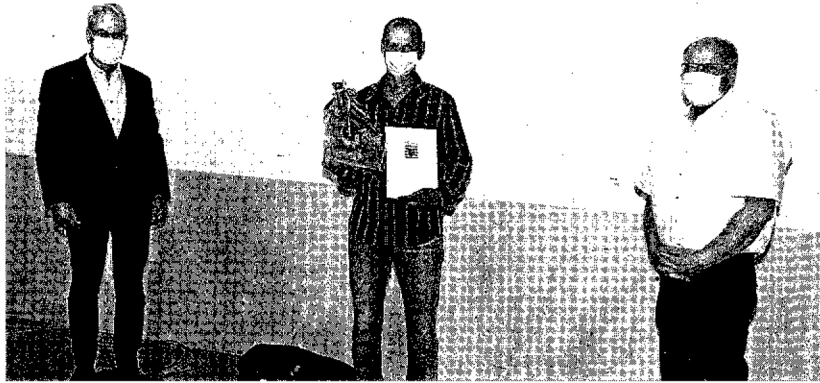
Trassenvariante VII nicht zumutbar

Gemeinde Brachtal gibt Stellungnahme ab / Ehrung für Schiedsman Hartmut Schoof

Brachtal (erd). Die Brachtaler Gemeindevertreter haben sich mit der Stellungnahme zur Neubaustrecke zwischen Gelnhausen und Kalbach im Raumordnungsverfahren geäußert. Außerdem wurde über das Streaming der Sitzungen und die Dokumentation der Wasserentnahme diskutiert. Am Anfang stand jedoch die Ehrung von Schiedsman Hartmut Schoof.

Richter Andreas Weiß, der Leiter des Amtsgerichts Gelnhausen, war eigens nach Brachtal gekommen, um Schiedsman Hartmut Schoof für zehn Jahre in diesem Amt zu würdigen. Weiß sagte, dass die Tätigkeit eines Schiedsmann einer besonderen Würdigung bedürfe, denn sie entlaste die Justiz. Er betonte, dass 60 Prozent aller Schlichtungen erfolgreich seien, zumeist würden die Streitigkeiten dann sogar dauerhaft beigelegt. Deshalb seien zehn Jahre in dieser Funktion eine Leistung, welche die Anerkennung des Hessischen Justizministeriums verdiene.

Die Rechtsanwälte der Frankfurter Kanzlei Kapellmann hatten die Gemeinde beauftragt, eine Stellungnahme zum geplanten Neubau der Bahnstrecke Gelnhausen-Kalbach



Ehrung für zehn Jahre Dienst als Schiedsman in Brachtal (von links): Andreas Weiß, der Leiter des Amtsgerichts Gelnhausen, Hartmut Schoof und Bürgermeister Wolfram Zimmer.

FOTO: MÖSER-HERD

zu verfassen. Im Raumordnungsverfahren gilt die Gemeinde als öffentliche Stelle, deren Belange tangiert werden, wenn die geplanten Festlegungen Auswirkungen auf den Aufgabenbereich der Gemeinde haben, wie die Planungshoheit mit Bebauungs- und Flächennutzungsplänen, die Ortsbilder, gemeindliche Einrichtungen wie Spielplätze oder Brunnen, aber auch finanzielle Einbußen.

Praktisch ist die Gemeinde nur von der Planungsvariante VII betroffen, die Brachtal vor allem wegen

eines geplanten Tunnels und einer Brücke tangiert. Die etwa 1000 Meter lange und 48 Meter hohe Brücke beeinflusse das Bild der Gemeinde sehr nachhaltig und widerspreche dem Flächennutzungsplan. Das gewachsene Orts- und Landschaftsbild solle erhalten bleiben. Betroffen sei davon auch das geplante Rückhaltebecken Weilers. In der Berggemeinde zerstöre die Trasse zudem die Landschaft. Angeführt wird auch die extrem hohe Belastung durch die Bauarbeiten bei Tunnelbohrungen und Brückenbau. Dies sei nicht nur

eine erhebliche Belastung für die Menschen, sondern auch für die Gemeinde, deren Eigentum in Form von Straßen geschädigt werde. Ausgleichsmaßnahmen seien innerhalb der Gemeinde kaum möglich, weil die Flächen allesamt im Wirkungsbereich der Trasse lägen.

Bürgermeister Wolfram Zimmer fügte an, dass die Gemeinde ihre Nachteile konkret belegen müsse, während die Bürger dies im Raumordnungsverfahren noch nicht müssten.

In Zeiten von Corona will die Gemeinde bei den Sitzungen der Gemeindevertretung neue Wege gehen. So soll ein Videostream ins Internet gestellt werden. Das sei technisch kein großes Problem. Die Kamera und das Mikrofon würden nur das Rednerpult erfassen, wer nicht gestreamt werden möchte, melde dies vorher an. Dennoch wurde an der Beschlussvorlage einiges kritisiert. Es soll nämlich die Gemeindevertretung selbst jedes Mal neu beschließen, ob gestreamt wird. Das ist Markus Gleiss (SPD) viel zu kompliziert. Er forderte einen allgemeinen Beschluss. Enrico Detzer (FWB) war das Wort „können“ viel zu schwammig. Beim Main-Kinzig-Kreis sei dies klar umrissen und deshalb ein-

deutig geregelt. Nun sollen die Fraktionen noch einmal darüber beraten.

Einstimmig beschlossen wurde indes ein Antrag von Torsten Gast (FWB) zur Fortschreibung der Dokumentation und Statistik der Wasserentnahme in Brachtal. Gast war auf einen entsprechenden Bericht aus dem Jahr 2003 der früheren Umweltberaterin der Gemeinde, Heidrun Berressem, gestoßen. Diese Dokumentation wurde danach nicht weitergeführt und soll nun aufgearbeitet werden, um die Gesamtentwicklung von 1978 bis 2019 zu erfassen.

Eine wichtige Sache, wie Gerhard Gleis (SPD) findet, denn zum Jahresende 2021 liefen die Wasserrechte des Wasserverbands Kinzig aus und müssten vom Regierungspräsidium neu vergeben werden. Deshalb sollte die Gemeinde gut vorbereitet sein. Gleis fordert ein Umdenken: Der Wasserpreis sei in Frankfurt niedriger als in Brachtal, obwohl Frankfurt kaum über eigenes Wasser verfüge. Deshalb müsse vor allem dort der Wasserverbrauch gesenkt werden.

Daten gibt es reichlich, denn diese liefert der Wasserverband Kinzig selbst in seinen jährlichen Berichten, die inzwischen mit ihren Ordnern ganze Regale füllen.